

URL: http://www.fr-online.de/top_news/?em_cnt=1058407

Filmpremiere

"An den Diamanten klebt weiterhin Blut"

Der Film "Blutdiamanten" wird vermutlich ein Geschäft: Weil Leonardo DiCaprio mitspielt, weil er die Diamantenindustrie ärgert und Hilfswerke hoffen lässt.

VON BRIGITTE KOLS



Archer (DiCaprio) und Vandy (Hounsou) (Warner)

Ein Hollywoodstar wie Leonardo DiCaprio ist Wirbel um seine Person gewohnt. Seine Rolle im Afrika-Action-Film "Blutdiamanten" aber löst anderes aus, als Klatschspalten transportieren. Mächtige Konzerne wie die südafrikanische De-Beers-Gruppe, die zu 40 Prozent den Handel mit den teuren Klunkern beherrscht, lehrt er als Ex-Söldner und Diamantenschmuggler Danny Archer im Sierra Leone der 90er Jahre das Fürchten- um den Absatz ihrer funkelnden Schätze. Und Hilfsorganisationen sehen die Chance, DiCaprios Popularität zu nutzen für eine neue Kampagne in Sachen "Blutdiamanten".

Pünktlich zum heutigen Filmstart in Deutschland prangert das Bündnis "Entwicklung hilft" fortbestehende Menschenrechtsverletzungen beim Diamantenabbau in Sierra Leone an. "An den Diamanten klebt weiterhin Blut", erklärt der Zusammenschluss von Brot für die Welt, Deutscher Welthungerhilfe, medico international, Misereor und terre des hommes. Auf dass sich der Zuschauer nicht allzu entspannt im Kinosessel fläzt, weil laut einer PR-Kampagne der Diamantenindustrie 99 Prozent der weltweit gehandelten Diamanten "sauber" seien, seitdem 2003 das Kimberley-Abkommen in Kraft trat. Es soll den Handel mit illegalen Diamanten unterbinden.

Sklavenähnliche Zustände

Von einem "Phänomen der Vergangenheit" könne keine Rede sein, hält medico international gegen. Das Hilfswerk hält das Abkommen für unzureichend, die Kontrollen für nicht sehr wirksam. Mehr als 50 Prozent der Edelsteine würden noch illegal geschürft, meint auch "Entwicklung hilft" und verweist auf UN-Berichte.

Mehr dazu

 Video-Nachrichten: **"Blood Diamond" - der Trailer**

Zudem erhielten auch Diamanten das Prädikat "konfliktfrei", die unter massiven Menschenrechtsverletzungen abgebaut würden, so Vorstandsmitglied Katja Maurer. Viele Verbraucher glaubten "unbedenkliche Ware" zu kaufen, und wüssten nicht, dass "Kimberley" sich nur auf den Handel, nicht aber die Produktion der begehrten Steine beziehe. Diese geschehe oft unter "haarsträubenden Bedingungen". In den Minen herrschten sklavenähnliche Zustände. Anne Jung von medico: "Die Arbeiter, darunter hunderte Kinder, erhalten nicht mal 30 Cent am Tag." Hinzu kämen Zwangsräumungen, Landenteignungen ohne angemessene Entschädigung, Umweltschäden. Auch nach Ende des Kriegs in Sierra Leone destabilisiere der Diamantenabbau die ganze Region.

Mit dem europäischen Netzwerk Fatal transactions fordert medico: Ein unabhängiges Monitoring-System für das Kimberley-Abkommen, Offenlegung der Einnahmen aus Diamantenabbau und -handel sowie gesetzliche Regelung der Arbeitsbedingungen.

Ob DiCaprio da helfen kann? Zwar hält eine südafrikanische Zeitung ihn für so stark, dass sie fragte: Kann De Beers DiCaprio überleben? Ein Konzernsprecher beeilte sich denn auch zum US-Filmstart zu versichern, De Beers-Diamanten seien zu "100 Prozent konfliktfrei". Zum gefürchteten Einbruch der Branche im US-Weihnachtsgeschäft kam es nicht.

Film: **Spur der Steine**

[document info]

Copyright © FR online 2007

Dokument erstellt am 24.01.2007 um 17:44:02 Uhr

Letzte Änderung am 25.01.2007 um 09:45:05 Uhr

Erscheinungsdatum 25.01.2007